

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 5

Artikel: Der Engländer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-470003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Was händ Sie für ä Schi-Bindig, Herr Dokter?“
 „Nu ganz ä vorübergehende!“

Der Engländer

Eine Erinnerung aus meiner Auslandszeit

An einem milden, aber sehr dunkeln Nachsommer-Abend, schiffte ich mich in Queensborough auf einem holländischen Touristenboot nach Vlissingen ein. Ich kam in eine grosse Kabine, in welcher, ausser mir, nur

ein Engländer logierte. Auf so kleinen Reisen hatte ich die Gewohnheit, mich nur halb auszukleiden und so legte ich mich auf mein Bett und schlief auch ein. Plötzlich, es mochte wohl so gegen 1 oder 2 Uhr gewesen sein, wachte ich auf und merkte, dass das Schiff einen unruhigen Gang hatte, und schon gab es einen starken Krach,

sodass das ganze Schiff erzitterte — also eine Kollision. Ich sagte mir: nun liegen wir im Wasser! Ich sprang auf und vollendete notdürftig meine Toilette und war im Begriffe, hinaufzueilen. Da sagte der Engländer, der auch wach war, zu mir: «Gehen Sie auf Deck?» Ich bejahte, und da bat er mich, wenn Gefahr vorhanden, ihn zu benachrichtigen. Das versprach ich und eilte hinauf. Auf der Treppe kamen mir schon Passagiere, halb oder ganz unbekleidete, nur in Decken eingehüllt, entgegen, die wieder hinuntereilten. Auf dem dunkeln Deck angelangt, bemerkte ich, dass die Mannschaft bemüht war, den Scheinwerfer in Funktion zu setzen. Als das erfolgt war, sah ich, dass ein Boot unseres Schiffs nach einem Dampfer ruderte, der in einiger Entfernung lag, ein Kohlendampfer von New-Castle nach Antwerpen. Ich erkundigte mich und erfuhr, dass dieser Steamer dem unsrigen ein Stück vom Rade weggerissen hatte, dass aber keine Gefahr vorliege. So ging ich denn hinunter, um meinem Kabine-Kollegen Bescheid zu sagen. Als ich in die Kabine trat, was sah ich: der Engländer sass in einem Sessel vor einem Spiegel und — rasierte sich!

Seit dem weiss ich, was Kaltblütigkeit heisst. M. Lu

Ruhig Blut!

Herr Mack ist Rentier. Es läutet. «Oh, die ewige Husierer!» brummt Herr Mack in seinen Bart. Vor der Türe steht ein Mann, die Kappe tief im Gesicht usw. Nicht weit von seinen Augen «klafft» die Oeffnung eines Revolverlaufs. Herr Mack strahlt: «So, entli emal nüd nu immer Schuewichsi. Was choscht so eine?» ...»

«minimum»

Verdunkelung.

«Was sind das wieder für neumödische Einrichtungen», meinte die Frau Müller, als sie von Verdunkelung der Wohnungen las. «Man sollte gerade meinen, morgen fange ein neuer Weltkrieg an», bemerkte spitz Frau Fischer. «Als wenn man noch nicht genug Auslagen hätte», flocht Frau Weber ein. «Und was für Stoff nimmt man dazu?» «Was mich betrifft», entschied Frau Direktor, «ich werde mir bei Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich einige Kelim kaufen, die passen zu der Einrichtung.»

Zu schicken an die
Redaktion des Nebelspalter
Zürich
 Bahnpostfach 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)